

## Presstext zum TerrassenTalk *Verrückt nach Trost*

### „Man muss immer wieder neu anfangen“



v.l.: **Sebastian Blomberg, Bettina Hering** Leitung Schauspiel, **André Jung, Ursina Lardi, Devid Striesow**  
© SF/Birgit Probst

(SF, 3. August 2022) Bereits seit 20 Jahren arbeitet Regisseur Thorsten Lensing teilweise mit den Schauspielern zusammen, die in der Uraufführung seines Stücks *Verrückt nach Trost* mitwirken. Den Stellenwert dieses spezifischen Ensembles, das sich daraus geformt hat, hebt im Gespräch mit Bettina Hering gleich zu Beginn Ursina Lardi hervor. Mit kleinen Veränderungen sei eine feste, jahrelange Basis entstanden, die für sie genauso wichtig sei wie beispielsweise ihre Arbeit an der Berliner Schaubühne. Zum dritten Mal in einer Produktion von Thorsten Lensing spielt Sebastian Blomberg mit. Für ihn haben sich die künstlerischen Prioritäten nicht zuletzt aufgrund dieser Zusammenarbeit verschoben: „Ich bin mehr und mehr zu der Auffassung gekommen, dass die Arbeit aus der Energie und Kraft dieses Ensembles entsteht. Zumeist ist man Gast an Theatern, wo man sich die Partner nicht aussuchen kann, bei Thorsten Lensing haben sich Partner gefunden, die einander wertschätzen, diese Gruppe ist daher für mich ein wichtiger Faktor, warum ich bei Projekten sage: Das mache ich“. Das Besondere hier sei, dass die Schauspieler einander künstlerisch und menschlich vertrauen. „Thorsten fragt gar nicht mehr, ob wir mitmachen, es geht nur noch um das Wann“, fügt er hinzu.

Nach seiner Herangehensweise im Hinblick auf so unterschiedliche Rollen wie die eines Tauchers und einer Schildkröte, die er in dem Stück spiele, fragt ihn Bettina Hering. „Das ist nicht das gleiche, bei der Schildkröte muss man eher sehen, was entsteht, man muss sehr genau sein, es gibt zielgerichtete Bewegungen, die ihre eigene Zeit haben, man findet mit Geduld die Eigenheiten heraus. Die Figur des Tauchers hingegen wird maßgeblich über Gedanken aufgebrochen. Er ist jemand, der einen Tiefenrausch hinter sich hat, bei ihm

verbalisiert sich das Erlebnis“. Die relativ „nackte“ Bühne habe dabei auch viel mit Thorsten Lensings Vorstellung von seiner eigenen Arbeit zu tun, Räume erst durch Schauspieler entstehen zu lassen, das sei immer die Aufforderung an die Darsteller.

André Jung gehört nicht nur schon lange zur Formation um Thorsten Lensing, seit 1998 kommt er auch regelmäßig nach Salzburg und hat beispielsweise im vergangenen Jahr in Jossi Wielers Inszenierung von *Das Bergwerk zu Falun* mitgewirkt. Aber auch mit anderen für die Salzburger Festspiele tätigen Regisseuren wie Christoph Marthaler, Jürgen Flimm und vielen anderen hat er zusammengearbeitet, in seinem letzten Kinofilm „Wanda, mein Wunder“ auch zufälligerweise mit zwei ehemaligen Darstellerinnen der Buhlschaft, Birgit Minichmayr und Marthe Keller. Was für ihn die Arbeit an *Verrückt nach Trost* und so ungewöhnlichen Figuren wie einem Orang-Utan oder einem Pflegeroboter bedeute, ob es viel ausgeschriebenen Text oder Improvisation gab, möchte Bettina Hering von ihm wissen. „Das war ganz unterschiedlich, es gab mal mehr, mal weniger Veränderungen am Text“. Speziell seine dritte Rolle, die des Matthias an der Seite von Devid Striesow, sei sehr spannend, jede Probe verlaufe ein bisschen anders, das Sorge für viel Spiellaune. „Die Arbeit mit dieser Gruppe hat mich nach meiner langen Zeit als festes Ensemblemitglied sehr von den Strukturen des normalen Theaterbetriebs befreit“, erklärt er. „Der Spaß am Spielen, den ich schon als Kind gehabt habe, ist für mich primär, den habe ich heute noch und den wollte ich mir nie nehmen lassen. Man muss immer wieder neu anfangen“. Diese Haltung sei für ihn wichtig, um Risiken eingehen und sich öffnen zu können, das sei wie im Training beim Sport.

Bei jeder Probe alles zu investieren, steht auch für Devid Striesow im Vordergrund, auch er betont die Möglichkeiten, die das Ensemble dafür bietet und erinnert sich dabei beispielsweise an die Zusammenarbeit mit André Jung in *Die Brüder Karamasow*: „Man muss immer weiter probieren“, stimmt er zu und bringt die Chemie im Ensemble auf die Formel: „Hier gibt es keine Gefahr, einzubrechen, man spricht von derselben Sache. Die Wege zu glaubhaftem Spiel sind kürzer“. Und fügt hinzu: „Wenn ich mit Leuten arbeite, die das gleiche Risiko eingegangen sind, habe ich bei der Premiere keine Angst mehr“. Sein Schwerpunkt in der Theaterarbeit liege darum auch auf diesem Ensemble und der Art und Weise, wie man hier probt. Als einziger der vier Darsteller spielt Devid Striesow erstmals in Salzburg, sein bisheriger Verbindungspunkt zu den Festspielen sei sein ehemaliger Kommilitone Lars Eidinger als *Jedermann*-Darsteller, der Ort sei für ihn aber dennoch sehr reizvoll für die eigene Beschäftigung mit Literatur.



v.l.: Ursina Lardi, Devid Striesow, André Jung, Sebastian Blomberg, Bettina Hering  
© SF/Birgit Probst

„Es geht nicht um Themen, es geht Thorsten Lensing mehr um Menschen in verschiedenen Konstellationen, wichtig sind die Gleichzeitigkeit und Gleichwertigkeit verschiedener Ebenen“, charakterisiert Ursina Lardi den Inhalt von *Verrückt nach Trost*. Von Bettina Hering gefragt, was die Sprache des Stücks ausmache, sagt sie: „Es ist eine direkte, klare Sprache, aber gleichzeitig Dichtung, ohne alltäglich zu sein“, und André Jung ergänzt: „Viele Sätze sind poetisch verdichtend, aber eingebettet in Alltagssprache“.

Auf die Autonomie als Prinzip und Alleinstellungsmerkmal der Arbeitsweise von Thorsten Lensing in der deutschsprachigen Theaterlandschaft kommt Bettina Hering zu sprechen und erhält dafür Zustimmung von Sebastian Blomberg: „Das ist ein unendlich hohes Gut, hier sind Leute, die um sich herum die Verhältnisse geschaffen haben, um autonom handeln zu können. Es gibt keine Störgeräusche von außen, keine Ablenkung vom Erschaffen der Erzählung“. Dieser Geist und die auf spielerisch frei assoziierte, improvisierte Art erzeugte Energie spüre auch das Publikum. „Die Zeit, die man hier hat, kann man als Faktor nicht hoch genug einschätzen. Ab Probenbeginn geht es nur noch ums Spiel, es braucht Schauspieler, die die Bühne in Brand setzen“, erklärt Ursina Lardi und ergänzt im Hinblick auf die Entwicklung des Stücks und die Arbeit mit Thorsten Lensing: „Er hat Szenen geschrieben, die er von uns gespielt haben wollte“.

Ob es auch innerhalb der Gruppe bestimmte Rollenmodelle untereinander gebe, möchte Bettina Hering zum Abschluss wissen: „Wir wechseln uns da ab“, sagt André Jung lachend, und Sebastian Blomberg ergänzt: „Es ist eine Dynamik wie in einer Familie, wichtig ist nur, es gibt nie eine Hierarchie“.

Weitere Informationen zur Produktion unter:

<https://www.salzburgerfestspiele.at/p/verrueckt-nach-trost>

Den Podcast finden Sie unter:

<https://www.salzburgerfestspiele.at/presse/podcasts>

**Premiere:** 06. August 2022, 19:00, Universität Mozarteum – Max Schlereth Saal

**Weitere Vorstellungen:** 08., 09., 10., 12., 13., 16., 17. August 2022

Mit freundlichen Grüßen

Pressebüro der Salzburger Festspiele

[presse@salzburgfestival.at](mailto:presse@salzburgfestival.at)

[www.salzburgerfestspiele.at](http://www.salzburgerfestspiele.at)

Sollten Sie künftig keine E-Mails mehr von uns bekommen wollen, schreiben Sie uns bitte eine E-Mail an [presse@salzburgfestival.at](mailto:presse@salzburgfestival.at). Unsere Allgemeinen Geschäftsbedingungen und die Datenschutzerklärung liegen zur jederzeitigen Einsichtnahme im Pressebüro auf und sind online unter [www.salzburgfestival.at/agb](http://www.salzburgfestival.at/agb) und [www.salzburgfestival.at/Datenschutz](http://www.salzburgfestival.at/Datenschutz) abrufbar.